



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Das ist ... zweyfache Predigen/ Für alle Sonntäg/
Mittwoch und Freytäg ... in der Fasten ... Erster Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1719

Predig. 15. Am Mittwoch nach Reminiscere.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76477)



Funffzehende Predig /

Am Mittwoch nach Reminiscere, und an diesem Tag die Erste.

Behalten vor dem Königl. Gericht zu Granada, An. 1676.

Vor : Spruch :

Ecce ascendimus Jerosolymam &c. Tunc accessit ad eum mater filiorum Zebedæi &c. *Matth. 20.*

Sihe/ wir gehen hinauff gen Jerusalem &c. Als dann tratte zu ihm die Mutter der Kinder Zebedæi &c. *Matth. 20.*

Eingang.

I.



S gieng nach Jerusalem der Sohn Gottes und unser Erlöser Christus Jesus. Also fangt der Evangelist seine heurige Erhellung an. O Reiß von nicht geringerer Wichtigkeit / als Beschwerlichkeit! Er gebet nach dem irdischen Jerusalem / damit wir zu dem himmlischen gelangen möchten. Auf diesem Weeg erwählte er auß allen anderen / die ihn begleiteten / ihrer zwö. ff auß seiner Schul / auß seiner Versammlung / auß seinem Rath / umb ihnen in Geheim das Ziel und End seiner Geheimniß-vollen Reiß zu entdecken. Welch ein schönes Lehr-Stuck! hochwichtige Geschäfte muß man vor dem gemeinen Volk verborgen halten / deme allein zustehet / den Entschluß als einen göttlichen Ausspruch anzuhören. Wissen / meine liebe Jünger / (spricht er) daß wir nun gen Jerusalem gehen / allwo des Menschen Sohn wird überantwortet werden denen Fürsten der Priestern und Schrift-Gelehrten / die ihn zum Tod verdammen / und den Heydnischen Gerichts-Dienere einlieferen werden / damit sie ihn verspotten / geißeln / und creuzigen; aber am dritten Tag wird er wider auferstehen. Nunmehr dufferet sich / warum er so verschwiegen gewesen. Er solte von seinem Leyden / von seinem Creuz / und von seinem Tod reden / und diese Lehr war nit für alle / (sagt der goldene Mund) dieweil sie bey denen Schwachen eine Verwirrung hätte verursachen können. O wunderbares Lehr-Stuck für die Vorsteher und Prediger! diese müssen

Cajet. in
Matth. 20.

Chryf. in
Catech. hic.

nach denen Zuhöreren die Lehren / die Weiß und Redens Art einrichten; derowegen (wie der Heil. Athanasius Synaita gar wohl angemerckt / heisset sie Daniel Stern / oder Zeichen des Himmel. Creuzes der Heil. Kirchen: Qui ad iustitiam eradiunt multos, quasi stella: Dann / weil sie all ihr Licht von Himmel haben / und haben sollen / so müssen sie auch unterschiedliche Einflüsse haben bald des Schüzens wider die Verstockte / bald des Löwens wider die Aufrührische; aber auch der milden Jungfrauen für die Gehorsame / und der Waag für die Vorgefekte / umb die Lehren und Wort mit Klugheit abzuwägen. Es muß auch ein Vorsteher die Weiß und Redens Art nach Bedandnuß der Vorfällenheiten verändern; massen Ezechiel denselben nicht nur ohngefehr mit vier Gesichtern begabt gesehen / wie Galfridus beobachtet / nemlich eines Menschen / eines Löwen / eines Ochsen / eines Adlers: quattuor facies; dieweil er bald das Angesicht eines Menschen durch die Sanftmuth / bald eines Löwen durch die Strenghheit / bald eines Ochsen durch die gedultige Obligung denen Geschäften / bald eines Adlers durch die wachsamen Scharfsichtigkeit / oder auffmercksame Betrachtung zeigen muß. Die Lehr für die Schaaren muß weit anderst beschaffen seyn / als die Lehr für die Apostel / derowegen führet sie Christus Jesus beyseits: Secretis.

Oder wir können sagen / er nemme sie beyseits / umb von dem Creuz mit ihnen zu reden / weil sie seine Jünger waren: damit wir verstehen / daß jener weit von denen Jüngeren Christi entfernt / welcher ab dem Creuz ein

Dan. 10
Anast. Synait. li. 4.
Anag. contempl.

Ezech. 1.
Galf. ap.
Tilm. ibi.
Heb. Pint.
ibi.
Gemin. li. 7.
c. 11.

2.

ein Abscheuen hat. Du armer Christlicher Lebens-Wandel / wie wenig wirst du erkennen! wie übel gehen mit dir umb auch die jenige/ welche dich bekennen / dann obwoh- len das Creuz des Christenthumbs ein Sinn-Bild ist/ so sehen doch ihrer vil sol- ches feindlich an/ wie der Heil. Paulus mit weinenden Augen klagt: Inimicos crucis Christi. Wer ist/ der die Armuth / den Schmergen/ die Verachtung für ein gög- lichkeit halte? dieses heist ein Jünger Jesu Christi seyn / obwohlen man nit gähling zu diser Vollkommenheit gelangen. Es wünschte der Apostel / daß ihm alle gleich- förmig wären: Opto... fieri tales, qualis & ego sum. Setzt aber eine Aufnahme hinzu/ welche seiner Kugheit wohl würdig ist: Exceptis vinculis his. Dies wünsche ich (spricht er) jedoch alles dasjenige aufge- nommen/ was ich leyde. Ich verlange / daß sie mir ähnlich seyen/ aber nicht im Ley- den. Es ist glaubwürdig/ daß in einem so großen Weis die Aufnahme auf einem heil- ligen Ehr-Geist der Veynen hergestammet / umb im Leyden ganz allein zu seyn. Aber nein/ (sagt der Heil. Joannes Chryostomus) es wäre nichts anderes / als eine Beschei- denheit seiner grössen Liebe: dann weil er allvöthen mit Heyden redete / die er zu be- kehren trachtete/ so wolte er ihnen nit gleich anfangs seine Nachfolg in der Lieb zum Leyden vorhalten / damit sie in Betrachtung der Beschwerlichkeit des Aufgangs kein Ab- scheuen ab dem Anfang gewinneten. Dife Lieb zum Creuz ist allein denen innersten Jüngeren vorbehalten / die seine Kostbar- keit wissen; laffet sie uns aber alle wissen/ob- wohlen es zu nichts anderes dienet/ als uns zu Schanden zu machen/ daß wir keine voll- kommene Jünger Jesu Christi seynd.

3. Es wäre dann/ daß er die Apostel darum- men von der Menge beyssamen genommen/ dieweil er ihnen gleich darauff ihren Ehr- Geist verweisen solte: beynebens aber nicht wolte / daß diser Verweis öffentlich gesche- hete/ auff solche Weis die ihrer Würde ge- zimmende Ehrenbiethigkeit beobachtende. Ein kluge Erinnerung für die Diener des Evangelij / welche denen Vorsehern pre- digen! es ist aber auch eine nicht geringere Ermahnung an die Vorsehere / welche eben darumb desto sorgfältiger nach der Voll- kommenheit streben sollen. Nichts ist/ was der Hund so sehr bewahre / als den Kopff/ dann weil er mit seiner heylsamen Zungen den Kopff / nicht erreichen kan / wann man selbigen verletzet / so ist der Schaden und die Wunden nicht zu hehlen. Ein heyls- ame Hunds- Zung haisset David die Predi- ger: Lingua canum tuorum. Folgendes eben darumb/ weil dife so weit nit reicht (indem solches die Ehrenbiethigkeit nit gestattet) die Wunden des Haupts an dem Leib des gemeinen Weesens zu hehlen/ ist das Haupt Barzsa Quadrag. I. Theil.

genöthiget / sich vor Wunden und Schäden sorgsam zu hüten. Oder es machte der Heyland hierauf ein Geheimniß wegen des- sen / was er dazumahl seinen Jüngeren sagte / daß er nemlich werde denen Priesteren übergeben werden / und daß ihn dife werden denen Heyden überant- worthen / umb ihre zu creuzigen. Also genau beobachtet seine Göttliche Maje- stät die denen Priestern schuldige Ehren- biethigkeit / daß so gar auch / wann es notwendig und gezimmend ist / ihre Schuld zu sagen / er solte nur allein seinen Jüngeren sagt/ und zwar in geheim. Aaron wäre wegen des Murrens wider Moysen eben so schuldig / als Maria seine Schwe- ster; nichts desto weniger ward nur allein Maria mit dem Aussag gestrafft: dann weil Aaron Priester war (sagt Salvianus) so schickte sich auff ihn kein solche Straff / welche / dieweil sie öffentlich war / auch sein Verbrechen offenbahr machte. Be- hutsambkeit (liebe Christen) mit denen Phe- leren der Priesteren! dann dife angriffen/ ist Gott in den Aug- Apffel greiffen: Difs non detrahes; Aber auch: Priester / ihr Aug- Apffel Gottes: Behutsambkeit! dann das geringste Stäublein verletzet die selbe: was wird erst seyn / Christum JE- sum auff ein neues creuzigen?

In diesem geheimen Gespräch war unser Erlöser begriffen (fähret fort der Evange- list) als die Mutter der Kinder Zebedæi gähling daher kame / und von unserem Herrn Jesu Christo die erste zween Sitz seines Reichs für ihre Söhn begehrete. Sie hatte sagen hören/ wie Euthimius darfür hält) daß zwölf Sitz für die Apostel am allge- meinen Gerichts- Tag bereitet wären / und wolte / daß niemand vor ihren Söhnen den den Vorsitz haben solle. Der Erlöser ant- wortete / nicht der Mutter / sondern denen Kinderen: sie wissen nit/ was sie begehren: entweder / umb gegen einem Weib/ so die mütterliche Lieb entschuldigte / die raube Wort zu erspahren; oder aber/ wie der Heil. Hieronymus sagt) zu zeigen/ daß die zween Apostel an diesem Gespräch einen Theil hatten/ wesentwegen er dann ihnen den Verweis gab. Könt ihr (sprach er zu ihnen) den Kelch trincken/ den ich trincken werde? Könt ihr mit mir leyden? Ja wir könnens / gaben sie stracks zur Antwort. Ich weiß nicht/ ob ich glauben soll / daß der Ehr- Geist ihnen ein Ders gemacht. Theophilactus war diser Meynung. Aber ohne einem so strengen Ur- theil Beyfall zu leisten / weil sie beyde sich zu erbietzen gewußt / dasjenige nachgehends zu erfüllen / was sie anheut versprochen / so verrathet sich die Reckheit des Ehr-Geistes/ welcher vermeynt (um zu erwerben) er wisse alles / und könne alles. Meinen Kelch wer- det ihr zwar trincken (macht den Schluß der Erlöser) aber dife Sitz zu erlangen liegt

Philipp. 3.

Actor. 26.

Chryf. ibi. ho. 16.

3.

Flal. 67. Rayner. ibi.

Cajet. in Matth. 20.

Numer. 12. Salv. li. 1. de Prov.

Zach. 2. v. 8. Exod. 22.

Hebr. 6.

4.

Euthim. in Matth. 20. Matth. 19. Amb. li. 5. de fide c. 2. Villarr. in comment. hui. fer.

Hier. hic. Gregor. ho. 27. in Evan. Aug. li. 2. de consen. c. 64.

Theophil. in 20. Mart.



es nit an Fleisch und Blut/ noch am Wolen/ noch am Bitten/ sondern an der Gerechtigkeit/ die solche für den jenigen bestimmet/ der sie verdienen wird. Zuletzt gab er auß der ganzen Versammlung allen denen/ die eine natürliche Empfindlichkeit nach Ehren und Würden hatten/ ein Lehr. Stück

der Demuth. O daß ich Nicht genug hätte/ die Lehr vorzutragen/ welche unter diesem Buchstaben verborgen? Ich gebe/ solches vermittelst Maria zu erbitten: Heißt mir alle betten/ und mit Andacht sprechen: Ave Maria, &c.

Tunc accessit ad eum mater filiorum Zebedæi. &c. Matth. 20.

Vnd es tratte zu ihm die Mutter der Kinderen Zebedæi/ &c. Matth. 20.

Erster Absatz.

Der unwissende blinde Ehr. Geiz achtet niemand/ wann er nur seinen Zweck erreichet.

5. Ohne einig andere Anführung / außser allein der blossen Erzählung des Evangelij (Bilgelehre) will ich anheut den Eingang machen / den Schatz jener Lehr zu suchen / welche dessen Sprüche zusammen häuffen; und (mit dem Heil. Joanne Chrysostomo) voraus gesetzt / daß die zweien Apostel / Söhne des Zebedæi und der Salome, Jacobus, und Joannes ihre Bitt nit auff etwas Geistliches / sondern auff etwas Irdisches / nit in einem ewigen / sondern in einem / ihrer Einbildung nach / zeitlichen Reich Sige zu erwerben / eingerichtet: Quod nihil spirituale petebant, nec de caelesti regno quidquam cogitabant, perspicuum est; last uns sehen/in wem die Unwissenheit ihrer Bitt bestanden sey/ weil ihnen unser Herr Jesus Christus vorwirfft/ sie wissen nicht/ was sie begehren: Nescitis quid petatis. Was begehren sie dann? die erste Sige. Sie wolten die Erste des Reichs (sagt der goldene Mund) seine geheime Râth und Cammer. Herrn seyn: Ut quasi primores regni, utramque aurem occupent. Sie verlangten die erste Hof. Bediente zu seyn: Unum quarebant, præfectura potiri. Sie wolten in dem Reich Christi seyn/ was Joseph in dem Egyptischen / Daniel in dem Chaldäischen/ und Mardocheus an dem Hof Assueri ware. Um Gottes willen (schreyet auff der hochgelehrte Cornelius à Lapide) wie ist der Geist des Ehr. Geizes nicht allein so blind und unersättlich / sondern auch so vermessen / daß er so gar der Schul JESU Christi nicht verschonet! Dilce hic, quam audax, cæca & insatiabilis sit ambitio, & ambitiosa petitio, ad quam duos hosce Apostolos incitavit. Ja so gar will ein Bruder dem andern nit weichen/ (sagt Cajetanus) derowegen begehren sie die erste Sige zur Rechten und zur Linken: Nec volunt alter sub altero sedere, sed unus ad

Abul. in Matth. 20. 9. 71. Imperf. ho. 35. in Matt. 20. Theoph. ib. Chryf. ho. 66. in Mart. Anton. Pad. in hac fer. Theophil. Matth. 20. Chryf. ho. 66. in Matt. Genef. 41. Daniel. 2. & 5. Esther. 6. & 8. Cornel. in Matth. 20. Cajet. hic.

dexteram, & alter ad sinistram Christi: ut ex utroque latere sint primi. O Pestilenzischer Geist der Ehr. Sucht! last uns seine Weiß zu handeln auß nachfolgender Stell erlernen.

Moyse Barcephas bringt eine fürwitzige Frag auß die Bahn / in Betrachtung / daß die Eva von der Frucht des verbottenen Baums geessen / ohne vorher dem Adam darvon zu essen zu geben: Tulit de fructu illius, & comedit, sagt der H. Text/ und fahret also fort / deditque viro suo, qui comedit. Warumb dises? spricht er / weist dann die Eva nicht/ daß der Adam ihr Ober. Haupt seye/ weil er zuvor erschaffen worden/ weil er ihr Mann/ und ihr Bräutigam? warumb entdeckt sie ihm dann nicht ihr Vorhaben? warum ladet sie ihn nicht vorher ein mit der Frucht/ die sie für so wohlgeschmack hielte? Weib / ruffe dem Adam/ damit er zu erst darvon esse. Nein/ das wird sie nit thun/ sagt oberwehnter Moyse / dieweil sie sich von dem Ehr. Geiz einnehmen lassen. Was hat die Eva betrogen/ sich den verbottenen Baum gelüsten zu lassen? die Einbildung seines guten Geschmacks? gang was anderes? nemlich die Veredung/ daß / wann sie darvon essen solte/ sie in eine Göttin wurde verwandelt werden / wie ihr der böse Geist vorgeschwätzt: Eritis sicut dii. Derowegen so bald sie gehöret/ daß sie wurde vergötteret werden/ sahe sie den Baum an / und lieffe sich seine Frucht gelüsten: Vidit igitur. &c. Dises dann ware die Ursach / den Adam nicht einzu laden / ohne vorher selbst von dem Baum zu essen. Wann dise Frucht den jenigen vergötteret / der darvon isset (sagt die Eva) so will ich nit/ daß Adam zu erst darvon esse; dann weil er nit wohl anderst kan/ als der menschlichen Weefenheit nach/ mir vorgehen/ so so muß ich am ersten essen/ umb/

6.

Genef. 3.

um/ der Göttlichen Weisheit nach / ihme vorzugehen: ich will ehender / als Adam/ vergötteret werden / um ihme d'falls den Vorzug zu benennen: Cur (fragt Moyses Barcephas) cur Eva non vocavit Adamum, ut is prior ederet? Und gibt zur Antwort: Nimirum, transformati ipsa prior cupiebat in Deum, vitumque suum divinitate anteverire, qui se humanitate præcesserat. D'ß ist die Weiß zu handeln des Ehrgeizes/der niemand achtet/ wann er nur sein Absicht ersehlet. Ich schreibe zu meinen Vorhaben.

Barceph. li. 1. de parad. p. 1. c. 18.

7. Warum hat unser Herr Jesus Christus die Bitt der zween Jünger verworfen? Reprobata est petitio, sagt der Heil. Joannes Chryostomus. Vielleicht weil sie hoffärtig / oder ehrgeizig war? Christus sagt/ darumb/ diemell sie ein Geburt war: der Unwissenheit: Nescitis, quid petatis. Und worinn besteht diese Unwissenheit? O was haben die Heil. Väter und Schrifft / Aufleger hierüber nicht alles ge-

Chryf. impert. in Math. 20. Theoph.

sagt? Der Heil. Antonius von Padua glaubt / diese Unwissenheit seye bestanden in dem/ daß sie vermeint / das Reich JESU Christi werde zeitlich seyn auff diser Welt. Der Heil. Hilarius, in dem das sie begehrten/ was ihnen vorher verwilliget war/ massen der Erlöser schon allen jüdischen Sisse angetragen hatte: obwohien sie aus den Jüdischen die erste seyn wolten/ der vortrefliche Cornelius à Lapide sagt/ indem daß sie die Siss unter dem Vorwand der Bluts - Freundschaft / und wider ihren Beruf als Jünger und Apostlen begehet. Der Ehrwürdige Beda: in dem / daß sie nach Ruhe gestrebet / ohne vorher dieselbe durch Mühe und Arbeit zu verdienen. Andere geben gleicher gestalten verschiedene Antworten über die Unwissenheit dieser Bitt: allein es erhellet ihre Unwissenheit genugsam aus ihr selbst/ wann wir wohl in Acht nehmen/ was sie bitten/ und in was Gelegenheit sie bitten. Wohlan/ laßt uns aufmercken/ und Acht geben.

Ant. Pad. serm. hui. ser. Hilar. can. 20. in Matt.

Cornel. in Matth. 20. V. Beda, hic

Zweiter Absatz.

Unwissenheit des Ehr. Geitzes / in Ansehung des Beyspihls JESU Christi denen Ehren und Würden nachstreben.

8. Als erste / was die Unwissenheit dieser Bitt vor Augen legt / ist die unge-reimte Gelegenheit / zu welcher sie solche vorgebracht. Wann ware dieses? Tunc, sagt der Evangelist: alsdann. Wann ware dieses alsdann? dazumahl / als unser Herr Jesus Christus vom Leyden und Sterben für die Rettung der Welt / und Erlösung der Seelen handelte. Tunc, alsdann handeln die Menschen von ihrer Ehr und Bequemlichkeit? Nun dann / Nescitis quid petatis. Ihr wißt nicht/ was ihr begehret / spricht unser Herr Jesus Christus / dann das ist nicht die rechte Gelegenheit nach Ruhe zu trachten. Der Heil. Chryostomus: Vos (inquit) de honoribus mecum agitis; ego verò de lacrimis atque sudore differo. D'ß ist die Gelegenheit und Zeit zu leyden/nicht fröhlich zu seyn: Cædis ac periculorum tempus præsens est. D'ß ist die Gelegenheit von mir ein Beyspihl zu nehmen/ um zu leyden/ und für der Unterthanen Wohlstand sich zu zernichten/ nicht nach eigenem Aufnahm zu sterben: De lacrimis atque sudore differo. O Göttliches Lehr. Stuck für die hohe Obere!

Chryf. ho. 46. in Matt.

9. Laßt uns dieses Beyspihl unsers Herren JESU Christi in einer Geheimnuß / vollen Gleichnuß an dem David sehen. Es entschloffe sich diser/ wider den Rises sich ins Feld hinaus zu begeben. Dieses ist (sagt der Abbt Galfridus) der Feld Zug des Göttlichen Wortes in das Feld diser Welt / den bösen Geist zu überwinden. Nur allein der

Rup. lib. 2. in Reg. c. 5.

dapfere David entschloffe sich zu diesem Feld. Zug: dann auch kein anderer/ nie allein JESUS Christus Gott und Mensch war genugsam / uns zu erlösen/ der gegenwärtigen Anordnung nach. Endlich zoge er hinaus / und als er zu einem Bach kommen/nahm er darauff fünf Stein/er erwählte sie / sagt der Heil. Text/ und erwählte sie für sich? Elegit sibi quinque limpidissimos lapides de torrente. Dieses für sich ver- stehe ich nicht/ hat dann David sie nicht erwählt / den Risen zu fällen? sage er demnach/ er habe sie erwählt/ und zu dem Ende mit sich genommen. Aber warum für sich? oder will er vielleicht dardurch erklären/ daß er sie zu seiner Schuß. Wehr erwählt habe? seye ihm wie ihm wolle/ dem Buchstaben nach (sagt Galfridus) in dem Gleichnuß/ weiß genommene Verstand ist diese wol nicht ohne Geheimnuß: dann / weil David ein Sinnbild Christi JESU ist / welcher denen Seelen zu Schuß ins Feld hinaus ziehet/ indem unser Göttlicher David zu dem Bach des Lebens kommt/ so erwählt er für sich nit das Wasser/ sondern die Stein: nicht was weich/ sondern was rauh/ nicht was lieblich/ sondern was beschwerlich ist; dann er als ein Göttliches Vorbild der Vorsteheren / gelehret/ daß/ was in diesem Leben rauh und verdrießlich / für sich zubehalten / um der Unterthanen Wohlstand zu erwerben: Elegit sibi lapides. Galfridus: Tulit lapides de torrente ipso, qui solam asperitatem, & duritiam toleravit in mundo, omniam gloriam

1. Reg. 17.

Galfr. ap. 2 Tilm. in 1, Reg. 17.

respuens, omnes amplexatus molestias hujus vite. Wer wird in Ansehung dieses Vorbildes auff seine eigne Bequemlichkeiten können bedacht seyn; wer soll in diesem Leben nach Ruhe streben; wann er Gott so vil leyden sihet?

IO.

Plutarchus erzehlet von Lucullo, daß / als der Feldherr Sylla die Stadt Athen belagerte / und ihne von der Belagerung hinweg nach Egypten schickte / um Proviant in das Lager zu bringen / weil dieses in eben so großer Noth als die Belagerte / sich befande; nach dem er in demselbigen Land angelanget / kame er widerum zurück / ohne daß er etwas von dessen Seltenheiten zu sehen begreihet / seine Lands-Leuth schalten ihn einen dummen Bauren / dieweil er nicht fürwitziger war; Lucullus aber antwortete (in diesem Fall nicht weniger getreu seinem Feldherren / als Urias dem Seligen / da ihne David in den Ohren lagte / er solle hingehen in sein Haus / sich alda zu ergötzen) diese Zeit-Verreibungen mögen einem müßigen Abgesandten anständig seyn; mit aber einem getreuen Diener / welcher seinen Feldherren in solchen Unbequemlichkeiten / und Nothen laffet / wie ich ihne gelassen hab: *Otiosi & delicati peregrini id esse* (schreibt Plutarchus in seiner Erzählung) non ejus, qui suam Imperatorem sub divo, sub hostium manibus cubantem, in tanto rerum discrimine reliquisset. Um Gottes Willen! hat die Höflichkeit bey einem Heyden so vil vermöcht! wie soll die Schuldigkeit bey einem Christen weniger vermögen? Christus Jesus uns zu Gutem im Feld der Peinen / seinen Feinden übergeben / verspottet und gecreuziget; und ein Vorsteher / der ihne dem gemeinen Weesen zum besten nachfolgen soll / auff seinen eignen Auffnahm beflissen? Nein / Geliebte / das ist nicht die Pflicht eines Vorstehers.

2. Reg. 11.

Plut. in vit. Lucul.

II.

Exod. 7.

Gott unser Herr hat seinen großen Diener Moyses zum Unter-Gott Pharaons bestellt: *Ecce constitui te Deum Pharaonis*. Er erwecket aber diese Benennung die Begierd zu wissen / in was Gelegenheit Moyses die Gottheit seines Amtes erweisen habe. Wir wissen / daß er mit der Wunderwürckenden Ruthen in der Hand Aarons Wasser in Blut verwandelt / daß er das Königreich mit Schnacken / Fröschen / Mücken / und Finsternuß angefüllt. Hat er seine Gottheit in einer aus diesen Gelegen-

heiten erzeigt? Nein / sondern vorher / bevoranlaßet mich zu antworten der Heil. Hilarius. Was hat er dann vorhero gethan? sein Ruthen ist in ein Schlang verkehret worden / und hat die in Schlangen verwandelte Ruthen der Zauberer Pharaons auffgefressen: *Devoravit virga Aaron virgas eorum*. Was hat aber diese That an sich / um dem Moyses eine Göttliche Eigenschaft beizulegen? wie kan eine so gefräßige Ruth demjenigen / der sie führet / ein Ansehen machen? villicheit darumb / dieweil sie durch Bressung der Schlangen den Eyffer / die Vergernüssen zu verzehren / anzeigt? Oder weil sie erweist / eine grosse Dik der Liebe und Gebult zu haben / um die Unbilden zu verkochen? nicht dessentwegen (sagt der Heil. Hilarius) sondern wegen der Weißheit die Lieb und diesen Eyffer zu üben. Wer hat die Egyptische Schlangen auffgefressen? die Ruthen: *Virga devoravit*: Ware sie dann nicht in eine Schlang verkehret? Ja freylich; nachdem sie aber jene auffgefressen / blibe sie ein Ruthen / wie zuvor. Zuvor warre sie eine dünne Ruth / ohne Wurzel / ohne Pracht der Blätter / ohne Ueberfluß der Früchten: alsdann verwaltete sie die Gerechtigkeit in Zersthörung der zauberischen Schlangen; und nach diesem ward sie weder fetter noch mit größerem Pracht der Frucht noch Wurklen vermehret: *Dracones magicos* (lauten die Wort des Heil. Hilarii, *draco Moysis mox virga manens devorat*. Ey das ist ein Göttliche Ruth / welche dem Vorsteher eine Göttliche Eigenschaft gibe. Ein Obrigkeit / dessen Ruth nicht zunimmt / sich nicht vermehret / nicht auff seinen eignen Nutzen / sondern auff die Sache Gottes / und den Wohlstand des gemeinen Weesens sich beflisset / *Virga manens*; ein solcher Vorsteher hat das Ansehen eines Unter-Gotts: *Deum Pharaonis*: dieweil er Gott nachartet in Verachtung seines Eigenen Nutzes / um das Wohlwesen der Unterthanen zu beobachten / das war recht; aber das Wohlseyn der Untergebenen in die Schang schlagen / umb seinen eignen Nutzen abzuwarten; ist (spricht Christus JESUS zu seinen zween Anwerbern) eine außgemachte Unwissenheit: *Nescitis quid petatis*.

Hilar. li. 7. de Trin.

☉ (o) ☉



Dritter Absatz.

Es ist ein Unwissenheit nach Würden streben / und doch beynebens das Evangelium bekennen / welches die Verachtung lehret.

Als anderer so dieses Ehrgeizige Ansuchen eine Geburt der Unwissenheit zu seyn erweist / ist die Zeit / zu welcher die Jünger solches angebracht. Wer hab ich gesagt? die Jünger. Nein / sagt der H. Matthäus, sondern ihr Mutter im Nahmen ihrer; und der Heil. Marcus, welcher ihnen diese Bitt zuschreibt / heisset sie mit Jünger Jesu Christi / sondern Söhne Zebedaei. Accedunt ad eum Jacobus & Joannes filii Zebedaei. Und wie sollte er jene Jünger Christi nennen / die eine ihrem Lehrmeister so wichtige Lehr üben? wann sie die zwey Stufen des Kreuzes begehren / für welche die Hofheit zwey Schwächer bereitete / wann sie begehren / er solle sich ihrer in seinem Leyden bedienen; das wäre recht / dann es dem Jünger ein Ehr / seinem Lehrmeister gleichförmig seyn; aber Sitz / Ehren / Würde / hohe Stellen begehren? das heisset nicht Jünger Christi seyn / sondern Kinder Zebedaei; der Eigen Leib / des Fleisch und Bluts: Filii Zebedaei. Laßt uns aber die Zeit beobachten. Tunc, alsdann. Wann? nachdem sie das Leyden Jesu Christi vollends angehöret: Filius hominis tradetur. O Apostel! in diesem bestehet die Unwissenheit euerer Bitt / daß / ohneachtet ihr Jünger seyd Jesu Christi des Gezeugten / umb seine Lehr zu üben / ihr doch denen Großheiten dieser Welt nachstrebet; in Angesicht Christi Jesu seines Leydens / seines Evangelii / und seiner Lehr / welche dasjenige zu verachten lehret / was die Welt Großheiten benammet.

13. Wohl denckwürdig ist jene Anmerckung Ambulensis. Es durch liest mit allem Fleiß das erste Capitel des Buchs Numeri, und das sibende der heimlichen Offenbarung / weil sowohl in einem / als dem anderen von denen zwölf Jünften Israels. Meldung geschieht. Alldorten ergehlet Moyses auß Befehl Gottes die Anzahl der Persohnen einer jeglichen Junfft von zwanzig Jahren und darüber; und ihrer Ordnung nach fangt er an von dem Ruben dem Erstgebohrnen Jacobs / gehet weiter auff den Simeon / kommt auff den Gad, Judas, Isachar, und beschließet es mit dem Nephtali: De Rubeni, de filiis Simeon, de filiis Gad, &c. Laßt uns zu der heimlichen Offenbarung schreiten. Allda ergehlet der Heil. Joannes die Anzahl

der hundert und vier und vierzig tausenten / welche der Engel gezeichnet / auß einer jeglichen Junfft zwölf tausend / und macht den Anfang von Juda / gehet weiter auff den Ruben / kommt auff den Gad / fährt fort auff den Aser / Nephtali / Manasses / Simeon / und macht den Schluß mit Benjamin: Ex tribu Juda, ex tribu Ruben, &c. Apoc. 7.

Hier ist ein großer Unterschied / dann eines Theils halter der göttliche Schriftsteller weit ein andere Ordnung im Zehlen / als anderen Theils. Moyses gibt das erste Orth dem Erstgebohrnen: der Heil. Joannes aber gibt selbiges dem Judas / welcher bey dem Moyses der vierdte ist. Was mag die Ursache seyn? Einige sagen / der H. Joannes hat

be sie gesetzt nach denen Verdiensten / Moyses aber habe nur die Ordnung der Natur beobachtet: und weil Ruben durch seine

Blutschwand das Recht der Erstgeburt verschmerzet / so werde Judas zuerst gesetzt / septemahlen diese Junfft stärker / demüthiger / gottesfürchtiger / und zu der zeitlichen Geburt des Erlösers außertwöhlt ware. Sey ihm also in Vergleichung dieser zwey Junfften; warumb aber anderet der Heil. Joannes alle andere? Nun soll Abulensis den Zweifel auflösen / darumb (sagt er) weil der Heil. Joannes zu einer ganz anderen Zeit geschrieben. Moyses schreibe vor Christo Jesu / und seinem Evangelio: und damals kunte man gleichwohl die Ordnung des Vorgangs halten und beobachten; die weil aber der Heil. Joannes sein heimliche Offenbarung nach dem Evangelio geschrieben / hat er kein Acht auff die Vorgang und Ehren / zumahlen solches demjenigen ein übel anständige Sach / welcher das Evangelium bekennet: Causa est (sagt der große Abulensis) quia in veteri testamento debet observari ordo in his tribubus secundum aliquem honorem; in novo autem testamento jam omnia vetera cessaverant: ideo non curabatur de honore vel ordine in atterioratione. Christus Jesus siehet / daß diejenige / welche dem Evangelio nachfolgen sollen / Sitze begehren / derowegen sagt er ihnen / sie wissen nicht / umb was sie bitten / weil es eine Unwissenheit ist / zur Zeit des Evangelii Sitze und Großheiten begehren: Nescitis quid petatis.

Corn. Ric. ber. ibi.

Gen. 49.

Hier. in Olex 11. Ribet. ibid.

Matc. 20.

Guil. Pep. hac ser.

Num. 1.

Abul. in 1. Num. q. 21. An.



Vierdter Absatz.

Es ist ein Unwissenheit / nach Ehren streben im Angesicht des
Tods und von demselben benommenen Irwohlis.

14. **D**er wir wollen sagen es seye ein un-
gereimte Zeit gewesen / nach den er-
sten Stellen zu streben / wegen dessen/
was sie allererst gehöret. Was dann? vom
Tod Jesu Christi: Condemnabunt eum
mortu. Was ist das? vom Tod hören/und
nach Ehren Stellen trachten / wer sibet
nicht/ daß dieses die größte Unwissenheit sey?
Nescitis. Liebe Jünger/ ihr wißt nicht / was
ihr verlanget: allgemeine Gerichts-Vorste-
her! ihr wißt nicht / was ihr begehet: ihr
höret / daß der Fürst sterben werde / und ihr
strebet nach seiner Gunst: O Gott / was
ist diß für eine in aller Welt ausgebreitete
Unwissenheit! man höret den Tod des Für-
sten / des Großen / des Mächtigen; und ein
jeder schnappet ganz begierig nach dem/was
der andere verläßt: O Unwissenheit! O Un-
wissenheit! Nescitis quid petatis. Sie hä-
ben es nicht gewußt / und nicht verstanden /
spricht **HOZ** unser Herr durch seinen
Propheeten **Iaiam**: Nescierunt neque in-
tellexerunt. Von wem redet er? Von ei-
nigen Götzen-Dieneren / welche sich unter-
standen / Götzen-Bilder zu machen. So
heisse er sie dann gottlos/ abergläubisch/ ver-
flucht / ehebrecherisch / wie in anderen Ge-
legenheiten; aber warum unwillig? seynd
sie nicht sowohl in der Feilen / als in dem
Grab-Stichel wohlverfahne Meister? Also
nennet sie der Propheet: Faber ferrarius, ar-
tisfex lignarius. Worin dann bestehet ihre
Unwissenheit; wann sie wissen/was sie ar-
beiten? In der Weiß zu arbeiten / sagt
Iaias. Laßt uns ihne hören/sytemahlen er diße
Unwissenheit recht Götzlich entwürffet.

15. **D**er Bildhauer (spricht er) gehet hin-
auf in das Feld / hauet umb ein Dageiche/
misset auß eine Lanne fället einen Eder-
baum / und nachdem er den Stammem na-
cher Haus geführt/ hauet er mit der Art das
Größte davon hinweg/ um nach seinem Ge-
fallen ein Bild darauf zu schnitzlen: Suc-
cidit cedros, tulit ilicem, & quercum &c.
Ist da die Unwissenheit? Laßt uns weiter
hören. Einen Theil des Holzes hat er mit
Feur angesteckt / sich darbey gewämet /
Brod gebacken / und zu Aschen verzehret:
Sumpfit ex eis, & calefactus est: & succen-
dit, & coxit panes. Darbey verbleib es aber
nit/ sondern auß dem Theil des Stammens/
den er vom Feur auffbehalten / machte er
einen falschen Gott / den er anbettete: De
reliquo autem operatus est Deum, & adora-
vit. Nun sehe man (spricht **Iaias**) in wem
diße Unwissenheit bestehe: Nescierunt. In
Schnitzlung des Götzen-Bilds? Nein /

sondern in dem/ daß er solches auß der Helffe
te des Stammens geschnitzlet/ und nicht be-
trachtet / noch daran gedacht/ wie es der and-
eren Helffe ergangen: Obliti enim sunt.
O Mensch! hast du dan nicht gesehen/daß/
da dieses alles ein einziger Baum ware/ die
Helffe desselben in Aschen verkehrt worden:
Pars ejus cinis est. Warum schnitzlest du
dann auß der anderen Helffe ein Götzen-
Bild? Was hat diße Helffe mehrers in sich
als jene? wäre diße nicht ebenfalls lauter
Aschen / wann sie/ wie jene/ vom Feur wäre
ergriffen worden? Es hat keinen einigen
Zweiffel. Was ist dann diß für eine Gott-
heit / die du dir einfallen lässest / da doch
das Gegenspihl vor Augen ligt? O blinde
Unwissenheit der Menschen: Nescierunt. O
wann gleichwohl diße Unwissenheit bey de-
nen blinden Syden geblieben wäre! aber
sie reisset wohl weiter ein. Wo dann? Laßt
uns sehen.

Was seynd wir Menschen alle anderes /
als lauter Aeste des Baums der menschlichen
Natur / welche auß jener ersten Wurzel
unseres ersten Vatters Adam her stammen?
Was ist diesem Baum von Anbeginn wider-
fahren? Der wie vilte Theil desselben ist in
Aschen verkehrt worden / dessen unhinder-
treibliche Zeugen seynd so vil Begräbnus-
sen? sage der höchste Stuhl der Kirchen /
wo mehr als hundert und vierzig Päbste hin
gekommen / welche darauff geessen von mei-
nem heiligen Vatter / dem Apostel Petrus an/
biß auß unseren allerheiligsten Vatter In-
nocentium den eilfften / welcher heutiges
Tage das Catholische Schiff regieret? sage
Spanien / was es mit ihren drey und acht-
zig Königen von Athalarico dem ersten Go-
thischen / und Recaredo dem ersten Catholi-
schen König an / biß auß unseren Catholi-
schen König Carl den anderen / (den Gott
väterlich erhalten / und ihm eine glückliche
Regierung verleyhen wolle!) für einen
Ausgang genommen? seynd sie nit in lau-
ter Aschen zerfallen? sage Frankreich / wo
seynd anjeko jene mehr als achtzig Könige /
die es von Clodovro an gehabt? wo jene
mehr als zwanzig in Portugal? wo jene
mehr als vierzig in Engelland? wo mehr als
zwanzig Türckische Käyser? mehr als hün-
der in Mohrenland? mehr als fünffzig Kö-
nig in Arabien und Persien? mehr als hün-
dert Römische Käyser? alle seynd in ihren
Gräber zu eytel Aschen worden. Wo
seynd so vil gelehrte Rätze / so vil kluge
Obrigkeiten hingekommen? Ach Gott!
dise ganze Theil des Baums ist nunmehr
eytel

16.

Phil. libr.
quod Deus
sit immut.

eytel Aschen: Pars ejus cinis est. Was wird auß dem annoch übrigen Theil werden? ebenfals Aschen. Und ist es noch möglich / daß jemand seye/der nach Anbettungen strebe? ist es möglich / daß jemand seye / der in Ansehung des Aschens / worein der Adel / die Gelehrsamkeit / die Verdienste gesunken / auß seinen eigenen Verdiensten / auß seiner

Gelehrsamkeit / und auß seinem Adel ein Gögen-Bild machen wolle? Es ist nit möglich / ohne ein nescitur von dem Propheten Isaia, und ein nescitis auß dem Mund Jesu Christi zu verdienen: Nescitis quid petatis.

* * *

Fünffter Absatz.

Es ist ein Unwissenheit sich einbilden / daß die eytle Ehren der Welt etwas seyen.

17.

Dennach wir nun die Unwissenheit der Bitt gesehen/dietweilen sie nemlich zu ungereimter Zeit und Gelegenheit angebracht worden: Tunc; so bleibt noch übrig / daß wir sie in der Bitt selbst wahrnehmen. Was begehren die zween Jünger? die zwey erste Sige; es bemerck aber der Evangelist / daß sie hinzutreten / umb etwas zu begehren: Adorans & petans aliquid ab eo. Was gibt ihnen Christus Jesus zur Antwort? daß sie nicht wissen / umb was sie bitten; Nescitis, quid petatis. Wissen sie dann nicht / daß sie Sige begehren? in allweg / aber sie vermeinen / die Sige seyen etwas / und in dem bestebet ihre Unwissenheit: Petens aliquid: diowegen sagt ihnen der Eitel: sie wissen nicht / was sie bitten / oder sie wissen nicht das Quid, das Wesen / oder die Wesenheit dessen/was sie begehren: Nescitis quid. Als wolte er sagen: ihr vermeint/ das jenige/ umb was ihr bittet/ seye etwas; wist aber nicht / daß das jenige / was ihr begehret/in der Wahrheit sein sauber nichts ist. Sige / Stellen / Hoffheiten / und Ehren dieser Welt seynd mehr nicht / als ein eitel schwinender Pracht; in der Wahrheit seynd sie ein Nichts / ein leere Einbildung/ein Verhörsung der Sinnen / ohne einigß Wesen: Nescitis, quid.

18.

David meldet von einigen Ehrgeizigen Blinden/welche zu denen innerlich und geistlichen Gütern dessGefichts beraubt: (wie der Heil. Augustinus beobachtet) nur denen Leiblich und Außerlichen nachsuchen: und sagt/ ihrer vil (nicht nur wenig) fragen: Multi dicunt, quis ostendit nobis bona? Raynerius: Quis ostendet? Wer wird uns Güter zeigen? was für Güter: die jenige/wovon sie allein Wissenschaft haben / spricht der H. Augustinus: die D:quemlichkeiten dieser Welt: Tranquillitatem vitæ secularis. So sagt demnach/ ihr Blinde nit: wer wird uns zeigen / sondern wer wird uns geben: seyremahlen / wann man euch diese Güter nicht gibt / solche zu besitzen / was wird es euch nutzen / daß man sie euch zeige / umb darnach Verlangen zutragen?es ist mir leyd/ daß ich den Seneca nit für einChristl. Aufleger ansehen darf / welcher mit allem Gleich

Barziz Quadr. 1. Theil.

einen Send-Brieff geschriben zu haben scheinet / umb diese Stell aufzulegen. Es kame mir (schreibt er) zu Gemüth die Großheit dieser Welt: ich begunte mich eben so sehr darüber zu verwunderen / als hoch sie darin geschäget wird; aber sie gabe mir stracks zur Antwort: Seneca; was verwunderest du dich? was ist / das dich auff dieser Welt erstaunen macht? Alls ist nur ein eytler Pracht: Quid miraris? Quid stupes? Pompa est. Anjeko kommt das Haupt-Stück des Spruchs: Ostenduntur istæ res; non possidentur. Alles was die Welt bewunderet / wird nur gezeigt / nicht besessen: ist nur ein Schein/kein wahrhafte Sach. So thun demnach die Ehrgeizige gar wohl daran / wann sie fragen / nicht: wer wird uns geben; sondern: wer wird uns zeigen die Güter dieser Welt? Quis ostendit nobis bona? weil so gar ein Heyd erkennet/ daß diese Güter nicht gegeben / noch besessen / sonder allein gezeigt werden / als welche unsäbig seynd / daß man sie besitze: Ostenduntur istæ res; non possidentur.

Seneci epist. 111.

19.

Nunmehr begreiffe ich jene Wort / welche unser Herr Jesus Christus zu seinen Jüngeren gesprochen / als er sich in seiner letzten Predig von ihnen brurlaubte: Usque modo non petistis quidquid in nomine meo: petite & accipietis. Bishero / meine liebe Jünger (sagt er ihnen) habt ihr um nichts gebittet in meinem Nahmen: bittet/ so wird euch reichlich gegeben werden. Habt sie umb nichts gebittet? wissen wir nit / dan daß die heutige zwey umb Sige gebetten? haben sie nicht den Vorgang zu haben verlangt und darumb gestritten? Nein / sie haben nichts begehret / spricht Christus Jesus: Non petistis quidquam. Sie haben nichts begehret / legt es auß der Heil. Augustinus: dieweil alles das jenige / was sie begehret/ eben darumb / weil es ein zeitliche Ehr / ein lauterer Nichts / und kein einige wahrhafte Sach ist: begehren sie darsfür etwas ewiges / so werden sie etwas begehren / was sie aber bishero begehrt/ist sauber nichts: Quidquid aliud petitur, nihil petitur: quia in tanta rei comparatione quidquid aliud concupiscitur nihil est. Ist dieses nicht eben das jenige/

Joan. 16.

Aug. tr. 103. in Joan.

A a

jenige/

Aug. in Psal. 4.

Psal. 4.

Rayner. ibi.

Aug. ibi.

jenige/ dem Mardochoo widerfahren? Als König Affuerus in einer Nacht nicht schlafen kunte/ hiesse er sich die Jahr-Schriften seiner Regierung vorlesen: und als ma. zu dem Blat kommen/ worauff die Treu Mardochoei, in Offenbahrung der Verätheren/ so ihrer zwey wider das Leben des Königs angesponnen/ verzeichnet war; fragte der König die Bediente/ welche vorlasen: was für ein Belohnung hat man dem Mardochoo wegen diser Treu gegeben? Quid pro hac fide honoris ac præmij Mardocheus consecutus est? Die Bediente antworteten/ er habe gar nichts empfangen: Nihil omnino mercedis accepit. Ihr Diener Affueri: was sagt ihr: er habe nichts empfangen? es scheint/ ihr seyd dem Mardochoo gar zu geneigt. Wißt ihr dann nicht/ daß der König ihm die Ehr gethan/ in dem Pallast eine Wohnung einzuräumen? Ist euch dan unbekant/ daß er ihme solche Gnaden erwiesen/ die seiner Königlichem Freygebigkeit wohl würdig seynd? der Heil. Text verfiheret es: Præcepit ei Rex, ut in aula Pa-

Esther. 12.

latij moraretur, datis ei pro delatione muneribus. Heißt ihr dieses nichts: ist das wenig für einen Fremdling und Gefangenen/ ob er schon so Treu gewesen? Nichts hat er empfangen/ sagen sie: Nihil omnino accepit. Und sie sagen recht/ bemercket ein gelehrter Aufleger des Buchs der Richter: dann weil dasjenige/ was Mardocheus empfangen/ nur in zeitlichen Dingen bestun- de/ so hat er gar nichts empfangen: Nihil omnino. Munera quippe mundalia quasi pro nihilo æstimantur. O wohl spöttlich vergessene Wahrheit! was ist die Herrlichkeit/ die Vortrefflichkeit/ die Maj. stät der Menschen anderes/ als ein Nichts? Nihil omnino. Und wegen eines Nichts so vil Kummer/ Aengsten/ Fleiß und Sorgen? so vil Sünden zu geschweigen. Da sehe man die Unwissenheit der Jünger/ indem sie das Nichts für etwas halten/ und laßt uns alle auß ihrer Unwissenheit lehren und wißig werden: Nescitis quid

petatis.

* * *

Veg. to. 2. in
Judic. num.
354.

Sechster Absatz.

Es ist ein Unwissenheit / verlangen tragen nach denen Behäglichkeiten diser Welt / die keinen Bestand haben.

20.

Woh eine neue Unwissenheit blicket hervor auß eben diser Witt. Was begehren sie? Wohnsig/ Ruhstätt: Ut sedeant. O liebe Jünger! Wohnsig in diesem Leben? Ihr wißt nicht was ihr begehret/ es ist nichts in diesem Leben/ was man ruhig genießen könne: Nescitis, quid petatis. Hugo de Prato Florido: Quia petistis in hoc mundo quiescere & sedere. Altes gehet/ all s laufft/ alles fliegt dahin/ die Lustbarkeit/ die Behäglichkeit/ die Hochheit/ das Amt/ das Ansehen. Dahero/ Christlicher Reiß oder Wander smann: wann du reißest/ und dir an diser Reiß weniger nicht/ als das ewige Leben gelegen ist/ warum sehest du dich/ oder warum begehrest du einen Wohnsig in diesem Leben? du weißt nicht/ was du begehrest noch was du verlangest: Nescit quid petat (sagt der Andächtige Ofsortius) qui viam agens sedem petit. Was ist das Leben eines Christen anderes als ein Reiß nach der Ewigkeit: was ist die Tugend des Glaubens/ die uns in dem Lauff gegeben worden/ anderes als ein Reiß/ Kleid/ bis daß wir dahin gelangen/ das Ehren. Kleid der ewigen Seligkeit in dem himmlischen Vaterland zu empfangen? was ist hingegen die Welt anderes/ als eine grosse Herberg unterwegs? Non habemus hic manentem civitatem. Was ist eines jeglichen Haus anderes/ als ein Zimmer diser Herberg? Statio est itinerantium (schreibt der Heil. Augustinus) non habitatio permanen-

Prat. Flor.
hac fer.

Hebr. 13.

tium. Was ist das Haus. Geräth/ dessen wir uns gebrauchen (sagt ersterwehnter H. Augustinus) anderes/ als das Haus. Geräth einer Herberg/ welches einigen Durchreisenden dienet; und für andere aufbehalten wird? Viator in stabulo utitur mensa, calice, urceo, lectulo, dimissurus; non permanens. So seynd wir dann in diesem Leben nichts als Wanders. Leuth/ vorbeyschwendende/ Fremdlinge? dieses (meldet der Aostiel) haben alle Alt. Väter bekennet: Confitentis, quia peregrini sunt, & hospites super terram. Einen Fremdling nennete sich Jacob vor dem König Egyptenlands: Dies peregrinationis vita mea. Einen Fremdling nennete sich David vor Gott: Advena ego sum apud te, & peregrinus. Des gleichen auch sein Sohn Salomon: Peregrini sumus apud te. Wir seynd alle Fremdling/ sagt mein Heil. Vater der Apostel Petrus: Obsecro vos tanquam advenas & peregrinos.

Aug. tr. 401
in Joan.Ambr. li. 2.
de Abrah.
cap. 21

Hebr. 11.

Genes. 47.

Psal. 38.

1. Paral. 29.

1. Petr. 2.

21.

Nun dann: laßt uns von dem Heil. Bernardo die Gesäße eines Pilgers hören. Ein Pilger/ (schreibt er) gehet auß der Haupt. Strassen seinen Weeg fort/ ohne auf eine noch die andere Seiten auszuweichen; wann er da und dort Streit. Händel antrifft/ so gibt er kein Acht darauf; ersiehet er eine Hochzeit/ oder andere Kurzweil/ so stehet er nicht still; dann er ist ein Pilger/ und eben darum gehet er weiter fort/ nach dem Ziel und End seiner Pilger. Fahrt seuffend:

Bern. ser. 7.
de quadr.

hendi: Nilominus transit quia, peregrinus est. So wir nun Pilger/wie wir dann in Wahrheit eine seynd; so ist es etwas ungereimts/ uns unter Wegs auffhalten. Es ist klar: Dann / wann wir auff dem Weg des Lebens wandern müssen/ so ist ja der Weg zum Wandern angesehen; die Druck zum darüber Gehen/ nicht zum Nidersitzen: die Herberg zum Zehren/ nit zur Wohnung/ dann es ist kein Haus/ sondern ein Herberg. O wie redet der Königliche Prophet David! man hat nie (sagt er /) gute Zeitungen gebracht/die in mir große Freud erweckt haben/ daß wir nemlich in das Haus des HERRN gehen werden: Latarus sum in his quæ dicta sunt mihi, in domum Domini ibimus. Und als einer/ der sich schon auff den Weg gemacht / ja allbereit die letzte Tag-Reiß erreicht/ fahret er gleich fort/ mit dem Vatterland und Pallast der himmlischen Glory redende: Stantes erant pedes nostri in atriis tuis Jerusalem. Unsere Füß (O liebreiches Jerusalem) stunden allbereit unter dem Eingang oder Thor-Geschwelle deines Pallasts. Also legt es auß Hugo der Cardinal: Id est, introitu portarum tuarum. Was ist diß für ein Sprach? die Füß stunden? gibt es dann Füß / welche sitzen? Ja freylich ohn allen Zweifel. Wann der Fuß mit der ganzen Fußsohlen auff der Erden stehet / so sagt man von einem/ er habe den Fuß gesetzt. Wann er aber nur auff denen Spitzen der Zehen stehet/ ohne sich auff der Erde zu steuern/ so stehet der Fuß. Weil demnach die Anmuthungen des Davids/ obwohl ein s mächtigen Königs (welche Anmuthungen durch die Füß verstanden werde) demassen stüchtig auff der Erde stunden/ daß er sie bloß allein so vil/ als höchst nöthig ware/ damit berührete / derowegen sagt er/ seine Füß seyen gestanden/ nicht gesessen/ zumahlen sein Herz nur mit der Spitze auff der Erden stunde: Stantes erant pedes nostri. Hugo: Id est, affectus & cogitationes. Wohl ein göttlicher Unterrichts für die

Hug. Card.
ibid.Hug. Card.
ibid.

Vorsteher und Könige! aber warumb stehet er?

Ich gehe weiter solches zu sehen. Was seynd diß für Vorhöfe oder Thor/ unter welchen David gestanden? In atriis tuis Jerusalem. Die Vorhöfe des Hauses Gottes/ und des Pallasts seiner Glory/ das ist/ sagt erstgemeinder Cardinal) die Übungen und Stände dieses Lebens: Atria Jerusalem celestis sunt diversi status in Ecclesia militante. Dergestalten / daß die streitende Kirch der Eingang / der Vorhof / und das Thor zu der sitzend- oder triumphierenden ist. Derowegen sagt David/ er sthe: Stantes erant pedes nostri. Habt ihr jemahls gesehen (Christiglaubige) daß ein Bischoff/ ein Richter/ ein grosser Herr unter dem Thor eines Hauses nidersitze? keineswegs; dann das Thor ist nur dahin gewidmet/ daß man stehend warthe / bis man entbiete hinauff zu kommen/ umb sich daroben nider zu setzen. Wer setz sich unter das Thor? die leibeigene Knecht und Diensthotten/ welche unterhalb der Stiegen wohnen / die niemahlen auff den Saal hinauff kommen / sich allda nider zu setzen. Nun dann: David betrachtere / daß dieses Leben ein Thor des ewigen Hauses der himmlischen Glory sey; und in Ansehung dieser Betrachtung/ setz er sich nicht in diesem Leben/ und setz auch sein Herz nit darauf; sondern als ein grosser Herr/ welcher hoffet/ in den Pallast Gottes zu gehen / umb daselbst nider zu sitzen/ stehet er unter dem Thor: dann unter das Thor sitzen / gehöret nur für Leuthe von geringeren Pflichten: Stehen / stehen müssen die Anmuthungen / und warthen / bis man sie hinauff kommen heisse: Stantes erant pedes nostri, id est affectus, in atriis tuis Jerusalem, in introitu portarum tuarum. Nein/ meine Jünger/ spricht Christus Jesus/ ihr wißet nit / was ihr begehret/ wann ihr in diesem Leben Ruhe-Sitz begehret: Nescitis quid petatis.

22.

Hug. Card.
ibid.

Sibender Absatz.

Es ist ein Unwissenheit/ die Ehren-Stellen für ein Ruhe halten/ da sie doch ein überauff schweres Creuz.

23.

Es dufferet sich aber noch mehr Unwissenheit in der Bitt diser Sizen. Was begehren sie dann? sich zu setzen: Ut sedent. Sie bitten/ (sagt Hugo de Prato Florido) streben nach Ehren-Stellen/ umb außzuruchen: Ut ab omnibus laboribus requiescant. Umb Gottes willen! Ehren-Stellen/ hohe Aempter/ Obrigkeitliche Würden/ heissen sie eine Last/ einen Ruhe-Sitz? Nescitis, quid petatis. Meine Jünger: ihr seyd blind/ spricht Christus Jesus: ihr wißet nicht/ was ihr begehret; das ist keine Lustbohrheit/ kein Barzua Quadr. 1. Theil.

Hug. Prat.
Flor. 5. 18.
quadr.

quemlichkeit/ keine Ruhe/ sondern ein Qual/ ein Sorg/ ein Mühe / ein Kummer / und ein allerschweristes Creuz: Petitis calicem Paul. Palac. exultationis (sagt Paulus Granatenfis) & vere non est exultationis, sed continua passionis. Es ist unnöthig/ diese Wahrheit zu erkennen / von dem Glauben Bericht einholen / sondern genug/ die Vernunft disfalls umb Rath fragen. Wer von Weitem die höchste Berg ansieht (schreibt Seneca) der vermeynt es seye alles eben; wann man sich aber hinzu näheret/ so erkennet man die Rauhe derselben: Cum accesseris, tunc

Paul. Palac.
in Matt. 20.Senec. epist.
mani. 112.

manifestum sit, quod in arduo summa sint. Reden jene darvon / welche die Rauigkeit der Bergen hoher Ehren Stellen in der Nähe betastet haben. Seynd sie eine Geschmählichkeit / oder aber ein Creuz? Jener König wird es sagen / von dem Valerius Maximus erzehlet / daß als man ihm die Königliche Hauptzierde in die Hände gegeben / er selbige mit Bedachtsamkeit betrachtet / und alsobald mit Verwunderung aufgeschreyen habe: O viltwehredes / als glücklich seliges Tuch! O wann dich die Menschen recht erkennen / und wußten / wie vil Sorgen und Mühseligkeiten in dir eingewicklet seynd / so würden sie dich nit auffheben / obwohl sie dich auff der Gassen funden! O nobilem magis quam felicem pannum!

Valer. Max. lib. 7. c. 2. &c. Gast eben das antwortete Antigonus jenem guten Weib / die ihne wegen seines hohen Wohlstands Glück wünschete / maffen Stobaeus eewehnet. Seleucus hat nicht wenig gesagt (wie Plutarchus erzehlet) wann er gesagt: wann manche verstanden nit so sehr die grosse Sorgen eines Reichs / als die Beschweruß / Mühe und Verdrißlichkeit / Briefe zu schreiben und abzufertigen / wie auch Bittschreiben zu lesen: so würd ihnen genug seyn / den Königs Kranz nit einmahl von dem Boden auffzuheben: Si novissent multi quam sit operosum, & molestum tot duntaxat literas scribere, legeréque, diadema etiam abjectum ante pedes ne subleventur quidem. Eine solche Meynung von denen Ehren Stellen haben die Heyden ohne Licht des Glaubens / nur allein mit dem Licht der Vernunft.

24. Was wird erst die von dem Licht des Glaubens erleuchte Vernunft sagen? wo findet man die Bequemlichkeit? wo die Ruhe? wo die Lustbarkeit? ist die Arbeit ein Bequemlichkeit? der Kummer ein Ruhe? die Beschweruß ein Lustbarkeit? Als unser Herr Jesus Christus meinen heiligen Vatter den Apostel Petrum zum Haupt der Kirchen erwählet / so sagt er ihm / er bestelle ihn zum Grundstein des ganzen Gebäues: Super hanc Petram aedificabo Ec-

clesiam meam. Wann er das Haupt ist; warumb heist er ihne nit den Deckelstein den Eckstein / den Schlußstein des Gebäues? O wie recht! sagt der Heil. Maximus. Darumb / dieweil es ein Ding ist / ihne zum Haupt und Vorsteher bestellen / oder zu einem Stein ernennen / worauff der ganze Last des Gebäues sich gründe: Petra ed quod tanquam saxum immobile totius operis Christiani compagem moléque sustineat. Hiehero zihete jener Vefelch unseres Heylands / die übergebliebene Stücklein seiner Mahlzeit der fünff Brod / und zween Fischen zusammen zu lesen. Wem hat er es befohlen? denen Apostlen / welche zwölf Körb darmit angefüllet / ein jeglicher den seinen: Collegerunt duodecim caphinos fragmentorum. Und warumb denen Apostlen? fragt der Heil. Chrysoctomus. Aber / ich begreiff es schon / sagt der Heil. Vatter: Er prüffte sie nemlich als Fürsten und Vorsteher / derowegen macht er / daß sie sich beladen / damit sie verstehen / daß ein Fürst seyn / keine Labung / sondern ein Last seye: Quia principes & praesules inaugurabantur, ideo necessum fuit, ut oneri hmeros supponerent. Sage der glücklichste Schächer / woran er erkennet habe / daß unser Herr Jesus Christus ein König ware / weil er ihne bitter / er wolte seiner gedencken / wann er in sein Reich kommen werde? dum veneris in regnum tuum. Mensch / du sibest nichts / als Dörner / Nägels / und Creuz / woran erkennest du Jesum? an eben dem / antwortet er durch die Feder des Heil. Chrysoctomi, weil ich ihn am Creuz sehe / so erkenne ich ihn als einen König / dann ein König seyn / und gecreuziget seyn / ist ein Ding: Ideo eum Regem nomino, quia crucifixum video. Nun dann so lasse die menschliche Unwissenheit den Irthumb fallen / und sehen die ehrfürchtige Jünger / daß es eine Unwissenheit seye / die sich für eine Ruhe halten / da sie doch ein Creuz seynd: Nescitis quid petatis.

☩ (* *) ☩

Achter Absatz.

Es ist ein Unwissenheit / sich freywillig in die Gefahr der Wunden und Ehren Stellen begeben.

25. **L**egentlich erkennet man die Unwissenheit der Bitt an dem / daß sie nicht allein die rechte / sondern auch die lincke Hand begehren: Unus ad sinistram. Ist nit die Lincke die Hand und Seiten der Verwerffung? in sinistra erunt damnati, sagt der Heil. Antonius von Padua. Also / meine Jünger / spricht der Herr / wisset ihr wohl nicht / was ihr begehret: Nescitis, quid petatis; dieweil / nachdem ich euch in

meine Schuhl geführet / damit ihr die rechte Hand der Sicherheit erreichet / ihr euch selbst in die Gefahren der linken stürken wollet. Der Heil. Chrysoctomus: Ego vos locavi ad partem dexteram de sinistra; & vos vestro consilio curritis ad sinistram. Den Heil. Piam den Fünfften hätte man hören sollen / wann er voll des Schröckens sagte: da ich noch ein Ordensmann ware / hatte ich Hoffnung selig zu werden; als Cardinal

Ant. Pad. in hac. ser.
Petr. Dam. ser. 2. de S.
Jo. Evang.

Chryf. ho. 35. impet. Math. Ap. Corn. in Num. 11. v. 11.

Max. ho. 4. de S. Petr.

Chryf. ibi. ho. 41.

Luc. 21.

Chryf. ho. de Cruc. & iatron.

nal hab ich mir geforchten / verlohren zu gehen ; anjeko aber / als Pabst / verzweiffte ich schier an meiner Seeligkeit. Nun sehe man / ob bey denen Würden ein Gefahr seye ; und ist jemand / der nach diser Gefahr Verlangen trage ? wurde ein armer Bettler zu finden seyn / welcher / obwohlen er weder zu nagen noch zu beissen hätte / jedannoch zehen tausend Kinder auff dem Hals und auff der Schüssel zu haben wünschte ? wurde ein Kiez anzutreffen seyn / welcher schon zuvor mit einem Last von dreyssig Centner beladen / noch tausend andere Centner verlangete ? wurde ein Krancker zu finden seyn / welcher die Cur tausend anderer Kranckheiten über sich nehmen wolte ? wann ihnen auch ihre Ehr und Leben dar auff stunde / wurde wohl einer anzutreffen seyn ? wie ist es möglich ? und da die Seeligkeit darauff stehet / ist wohl jemand / welcher / da sein selbst eigne Seel Hunger leydet / gleichwohl von unzählbaren anderen Reichthafft geben wölle ? Ist jemand / der nicht mächtig seine eigne Sünden zu ertragen / sich mit frembden belade ? Ist jemand / der innerlich kein gesunde Stunde habe / und dannoch die Cur eines gangen Spitals des gemeinen Befrens zu übernehmen trachte ? Ich weiß nit was ich sagen soll / ausser allein diß : Nescitis, quid peratis. Dife wissen nicht / was sie begehren / weil sie die höchste Gefahr begehren / sagt Paulus Granatenfis : Petiis summum periculum. Last uns sehen.

Welcher auß denen zwölf Söhnen Jacobs ware dem Vatter der Liebste ? es ist bekant auß dem Heil. Text / daß es der Joseph gewesen seye : Israel diligebat Joseph super omnes filios suos. Rupertus betrachtet solches / und zweifflet / in wem er diße so übermäßige Lieb erwisen habe : villeicht in dem / daß er dessen eingebildeten Tod / so schmerzlich empfunden ? oder / daß er ihne zu sehen / biß nach Egypten gereiset : zur Sterbenszeit wird man es erkennen. Jacob vor seinem Tod beruffet seine Sohn / und gibt ihnen den väterlichen Segen ; den besten aber dem Judas / dann er hinterlasset und verkündigt ihm das Reich / wie auch / daß ihn seine Brüder anbetten und ihme dienen werden. Wie da : Jacob ! Wo ist die Lieb gegen dem Joseph ? wem sonst / als dem liebsten Sohn gebühret die größte Ehr ? Joseph solle Vorsteher seyn. Mit nichten / sondern Judas. Warum : darumb / sagt Rupertus / dieweil er nicht seinem

eigen Willen und Liebs Neigung / sondern dem Willen Gottes folgte. Quia in dandis benedictionibus non suam, sed Dei voluntatem facere debuit. Nun aber hat Jacob die Zärtigkeit seiner Liebe gegen dem Joseph niemahlen mehr erwisen / als in diser Gelegenheit / sagt der vortreffliche Mendoza : Wie da ? sibet man es dann nit ? in dem / daß er / auß eben diser Ursach / weil er ihn mehr liebte / ihne auch von denen Gefahren eines Vorstehers errettete. Man soll wissen / daß es kein Mangel der Liebe / sondern ein Übermaaß der Zärtigkeit sey / dem Joseph die Würde nicht überlassen / damit er von der Gefahr zu sündigen und sich in den Untergang zu stürken / desto weiter entfretet sey : Quia quem præ cæteris amabat (schreibt obgemeldter Schriftzugestieg) eundem à scelerum incitamento, quale est imperium, remotiorem cupiebat. Wolan / die eigne Lieb ist erklecklich / die Würden zu fliehen / weil diße Lieb genugsamb ist die Gefahren zu meyden. Ist demnach eine Unwissenheit / sich in die Gefahr begeben / diß weil es auch so gar wider die Grund Sätze der eignen Liebe : Nescitis, quid peratis.

Dises (Bilgeliebte) ware allein zu erforschen / worinnen die Unwissenheit der Bitt umb die Sige bestanden sey : welche darinnen bestunde / daß die Jünger solche begehren in Angesicht des Leydens Jesu Christi / in Angesicht des Evangelij / welches dieselbe verachten lehret / in Angesicht des Todes / und von demselben benommenen so grossen Irthums : daß sie vermeynten / das jensige / was sie begehren / seye etwas / das sie in diesem Leben etwas Beständiges haben wolten : daß sie das jenige / was ein Hals Arbeit ist / für eine Ruhe hielten : und hauptsächlich / daß sie sich freywillig in die Gefahren der Sige stürzten. Demnach nun diße Unwissenheit am Tag / wie ist es glaublich / daß jemand sey / der ein Lehr Jünger der Unwissenheit zu seyn verlange ? das wolle Gott verhüten ! hingegen aber verleyhen / daß wir ganz demüthig / und in den Göttlichen Willen ergeben / gleich als Pilger fortwandern / von der Welt abgerissen / und allein dahin bekümmert / umb durch die Fußspad der Gnad zu gelangen in das ewige Vatterland der Glory :

Quam mihi, &c.

* † *

Rup. lib. 4. de Spir. S. cap. 10.

Mend. in 1. Reg. 8. an. not. 32. sect. 1.

27.

Palac. in Math. 20.

ibidem.

26.

Genes. 37.

Genes. 49.

